

# Predigt Bergkamen - 30.11.2003

1. Advent - Familiengottesdienst

**Text: Lk. 15, 1-7**

**Thema: verlieren, suchen & finden**

## Aufbau:

### **Vorprogramm:**

Die Geschichte vom verlorenen Schaf wird kindgerecht und spannend erzählt, am besten mit bunten Folien.

### **A. Einleitung**

### **B. Textlesung**

### **C. Predigt über Lk. 15, 1-7**

1. Gott sucht und liebt uns
2. Weihnachten: Gottes Besuch
3. Gott findet uns

### **D. Abschluss & Motivation**

### **E. Segen**

## **A. Einleitung**

Habt ihr schon mal euer Portmanie verloren? Oder gedacht ihr hättet es verloren? Kennt ihr das Gefühl was da in einem hochkommt? Das Geld ist manchmal halb so wild, weil man vielleicht nicht viel drin hatte, aber die ganzen Papiere: der Ausweis, die Scheckkarten, der Führerschein... Die blanke Panik steigt in einem hoch. Man sucht seine Taschen ab, fängt an die Wohnung auf den Kopf zu stellen, sucht unter den Autositzen, der Schweiß bricht auf und weil man sich etwas zu trinken holen will, öffnet man den Kühlschrank - und was liegt da neben der Butter - nein, so ist es dann auch nicht.

Verlieren ist eine ganz schlimme und dumme Sache. Finden dagegen ist etwas total schönes. Die Erleichterung wenn man das Portmanie wieder gefunden hat. Oder wie schön ist es, wenn jemand klingelt und abgibt. So ist es mir mal ergangen. Ich hatte das Portmanie mit Inhalt beim Fahrradfahren verloren. Es gab eigentlich keine Hoffnung mehr und dann gab jemand das Teil bei mir zu Hause ab. Was für eine Erleichterung.

Oder kennt ihr die Durchsage: „Der kleine Til wartet auf seine Mama an der Information!“ So hat es meine Frau mal hier im Kaufland erlebt, nach dem sie ihn überall gesucht hatte. Welche Erleichterung, wenn das Kind wieder da ist! Welche Freude!

Verlieren, suchen und finden - etwas was jeder von uns kennt.

Natürlich mach ich mich nur auf die Suche nach etwas verlorenem, wenn es mir was bedeutet. Gerade weil etwas mir viel bedeutet und etwas für mich sehr wertvoll ist setze ich alle Hebel in Bewegung und drehe jeden Stein um, um es wieder zu finden. Der hohe Wert, den der verlorene Gegenstand oder mein eigenes Kind für mich hat, der motiviert mich zum suchen.

Ähnlich wurde es auch in der Geschichte deutlich, die eben schon so toll erzählt wurde. Es ist eine biblische Geschichte, die Jesus von 2000 Jahren erzählt hat. Ich möchte sie noch einmal als Original vorlesen:

## B. Textlesung: Lk. 15, 3-7

### C. Predigt: Lk. 15, 1-7

#### 1. Gott sucht und liebt uns

Eine tolle Geschichte. Toll, weil wir so richtig mitfühlen können. Toll, weil sie ein Happy End hat und toll, weil nachher kräftig gefeiert wird.

Der Anlass der Geschichte war aber gar nicht so toll. Jesus erzählt sie, um etwas deutlich zu machen.

Jesus war jemand, der sich um jeden in der Gesellschaft kümmerte, der seine Hilfe haben wollte. Bei ihm gab es kein Standesdünkel oder Berührungsängste. Jesus war bei den Reichen und der Elite seiner Zeit und konnte kurz darauf mit dem Abschaum der Gesellschaft verkehren, immer um ihnen die Gute Nachricht zu verkünden, dass Gottes Reich nun anbricht.

So war es auch hier. Jesus traf sich mit den Zöllner und Sündern zum Essen.

#### Text lesen

Lk 15,1 **Gleichnisse vom verlorenen Schaf und von der verlorenen Drachme**

V. 1-7: vgl. Mt 18,11-13

Es nahten sich<sup>1</sup> aber zu ihm alle Zöllner und Sünder, ihn zu hören;

(1) o. pflegten sich ihm zu nahen; der griech. Ausdruck bezeichnet eine fortgesetzte Handlung.

(a) Mk 2,15

Lk 15,2 und die Pharisäer und die Schriftgelehrten murrten und sprachen: Dieser nimmt Sünder auf und isst mit ihnen.

(a) Kap. 5,30

Heute ist der Beruf als Zollbeamter gesellschaftlich gesehen eine hohe Position. Es sind Menschen die aufpassen, die der Gesellschaft dienen und verhindern, dass unsere Wirtschaft kaputt gemacht wird. Zur damaligen Zeit war dies anders. Israel war von den Römern besetzt. Wer Zöllner war, arbeitete demnach für die Besatzungsmacht und das kam schlecht an. Außerdem neigten viele Zöllner dazu die Zölle zu hoch festzusetzen und zum Teil in ihre eigene Tasche zu wirtschaften. Mit so jemand wollte niemand was zu tun haben.

Dann werden da noch die Sünder genannt, also die Leute, die sich nicht an Gottes Gebote halten. Und jetzt kommt dieser Jesus und trifft sich mit ihnen. Und er geht noch mit ihnen was essen. Das war für die religiösen Führer zu viel. So etwas machte man nicht.

Manchmal frage ich mich, ob die Kirche im 21. Jahrhundert ähnlich denkt. Man redet von den Nichtchristen - allein der Begriff ist schon so negativ - die will man erreichen. Eine Gemeinde in der Schweiz will dieses Begriff ausmerzen. Sie reden von den V.I.Ps, den very important persons, den sehr wichtigen Persönlichkeiten. Für diese Persönlichkeiten ist Jesus nämlich gekommen und gestorben. Ihnen soll daher unsere ganze Aufmerksamkeit gelten, weil wir ja den Auftrag von Jesus erfüllen sollen. Als Christen des 21. Jahrhundert meiden wir oft den Kontakt zu den Nichtchristen - ich meinte V.I.Ps.

Und wenn nicht, dann wollen wir uns nur mit den Leuten abgeben, die wenigstens gesellschaftlich auf unserer Wellenlänge liegen. Aber doch nicht mit Ausländern oder sozial schwachen Leuten. Stell dir vor, du würdest drei Penner vom Marktplatz nach Hause einladen, vorausgesetzt sie würden mitkommen, wenn sie wissen, dass du ihnen was von Jesus erzählen willst. Was würden die Nachbarn denken?

Jesus war das egal. Er hatte eine Mission zu erfüllen und dies macht er den Leuten deutlich, indem er ihnen die Geschichte vom verlorenen Schaf erzählt.

Ein Hirte hatte hundert Schafe. Abends, beim Nachzählen fällt ihm auf, dass ihm eins fehlt. Jedes Schaf war für ihn so wertvoll, dass er sich sofort auf die Suche macht und die anderen zurücklässt. Man darf es hier aber nicht so verstehen, dass er die anderen Schafe jetzt im Stich lässt. Sie waren ja noch in der Herde und die Herde bietet Schutz. Das einzelne Schaf war von der Herde, also vom Schutz getrennt. Hier lag das Problem. Also macht er sich auf - **lesen:**

Lk 15,3 Er sprach aber zu ihnen dieses Gleichnis und sagte:

Lk 15,4 Welcher Mensch unter euch, der hundert Schafe hat und {eins} von ihnen verloren hat, läßt nicht die neunundneunzig in der Wüste und geht dem verlorenen nach, bis er es findet?

Auch Jesus machte sich auf. Er war ja mit einem Auftrag auf die Welt gekommen. Er suchte die Verlorenen und wollte sie finden (**Lk. 19, 10**). Genau in dieser Situation befand sich die Welt als Jesus kam. Einige haben es gar nicht gemerkt, wie die Pharisäer. Andere schon, wie z.B. die Zöllner. Jesus suchte sie auf. Sie waren verloren und für ihn sehr wertvoll. Es waren Geschöpfe Gottes. Gott liebt die Menschen, so sehr, dass er Jesus schickt (**Joh. 3, 16**).

Gottes Liebe ist so groß, die Liebe Jesu ist so groß, dass er bereit war, dafür alles aufzugeben. Paulus drückt dies im Philipperbrief, im Christushymnus, so aus: **Phil. 2, 5-11**

Diese Tatsache ist wahnsinnig schön. Zu wissen, dass Jesus für mich gekommen ist und mich gesucht und gefunden hat ist ein echter Schatz. Sie ermutigt mich und fordert mich heraus, den VIPs mit Liebe zu begegnen und sie aufzusuchen und ihnen davon zu berichten (wenn sie es hören wollen).

## 2. Weihnachten - Gottes Besuch

Hier liegt auch der tiefe Sinn von Weihnachten. Gott sucht uns auf. Er besucht uns, durch Jesus, als Baby, klein, in einem Stall. Er schickt seinen Sohn in diese Welt, auf die Ebene auf der wir uns bewegen.

Jemand hat mal Weihnachten so verglichen:

Da gibt es einen Ameisenhaufen im Wald - der Wald soll gefällt werden - Männer mit Motorsägen rücken an - dicke Fahrzeuge kommen - Bagger und Walzen um alles einzuebnen - die Ameisen bekommen von nichts was mit - als Mensch stellst du dich vor den Ameisenhaufen und brüllst die Ameisen an, dass sie verschwinden sollen - sie hören dich nicht, sehen dich nicht - du verzweifelst - da hast du eine Idee: du wirst selbst zur Ameise...

...geht nicht, auch nur ein Gleichnis, aber es wird klar, was Gott tat. Er wurde Mensch, lebte und redete wie wir, um uns klarzumachen, dass wir ohne Gott verloren sind.

Joh 1,14 Und das **Wort** wurde **Fleis** und wohnte<sup>1</sup> unter uns, und wir haben seine Herrlichkeit angeschaut, eine Herrlichkeit als eines Eingeborenen<sup>2</sup> vom Vater, voller Gnade und Wahrheit. -

(1) w. zeltete; (2) griech. monogenes, d.h. einzig in seiner Art, o. einziggeboren, o. einzig

(a) Lk 2,7; 1Tim 3,16; Hebr 2,14; 1Jo 4,2; (b) Kap. 2,11; 11,40; 2Petr 1,16.17; (c) Ps 85,11; Hebr 1,3

Jesus bemüht sich um uns, ihm sind wir nicht egal, der einzelne ist ihm nicht egal. Er hat alle im Blick und nicht nur die Masse.

## 3. Gott findet uns

Gott findet das Schaf. Ich sagte ja schon am Anfang, dass die Geschichte ein Happy End hat. Der Hirte findet das Schaf. Er nimmt es auf seine Schultern und trägt es nach Hause. Es erlebt die Zuwendung und Geborgenheit die es braucht.

Lk 15,5 Und wenn er es gefunden hat, so legt er es mit Freuden auf seine Schulterna;  
(a) Hes 34,16

Lk 15,6 und wenn er nach Hause kommt, ruft er die Freunde und die Nachbarn zusammen und spricht zu ihnen: Freut euch mit mir! Denn ich habe mein Schaf gefunden, das verloren war.  
(a) Kap. 19,10; Mt 18,11

Natürlich erzählt er das seinen Freunden. Er feiern ein Fest. Das verlorene Schaf ist wieder da.

Jesus erzählt übrigens anschließend die Geschichte von der verlorenen Münze und vom verlorenen Sohn. Es ist immer wieder das gleiche. Etwas oder jemand, das verloren geglaubt wird, wird gefunden.

Auch heute morgen ist Gott wieder auf der Suche. Er sucht dich, wenn du ihn nicht kennst oder ihn vergessen hast, oder abgehauen bist, wie ein Schaf, dass die Herde verloren hat. Das du hier bist und diese Predigt hörst ist ein Zeichen der Suche Gottes nach dir. Gott sucht dich. Er will dich finden. Er hat dich gefunden.

Stell dir ein Schaf vor, was verloren war, vom Hirten gefunden wurde und dann blökt: Danke, kannst wieder gehen - nett, dass du extra hinter mir hergekommen bist, aber war nicht nötig. Das wäre ein Witz und ein Schlag ins Gesicht des Hirten. Insofern solltest du heute Morgen keine Witze machen.

Gott findet uns. Gott ist auf der Suche nach uns. Und wie schön ist es, wenn wir wissen, dass er uns gefunden hat. Ein Grund zu feiern. Eigentlich müssten wir, vorausgesetzt wir wissen den Tag genau, als wir Christen geworden sind, da auch Geburtstag feiern, weil Gott uns gefunden hat und dies eine Fete wert ist. Ich habe mir vorgenommen, dass wenn ich 25 Jahre Christ bin, eine fette Feier zu machen.

Jesus stellt zum Schluss der Geschichte fest:

Lk 15,7 Ich sage euch: So wird Freude im Himmel sein über {einen} Sünder, der Buße tut, <mehr> als über neunundneunzig Gerechte, die die Buße nicht nötig haben.  
(a) Kap. 5,32

## D. Abschluss & Motivation

In diesem Sinne freue ich mich auf die Advents- und Weihnachtszeit. Ich werde die Gedanken daran genießen, dass Gott sich durch das Baby Jesus in der Krippe auf dem Weg gemacht hat, um mich zu suchen, weil er mich liebt und mich gefunden hat. Dieses Wissen will ich immer neu verinnerlichen.

Gleichzeitig will ich mit Menschen über Gott ins Gespräch kommen und Weihnachten dazu nutzen ihnen die Liebe Gottes nahe zu bringen. Es geht schließlich um die VIPs, um die Menschen du und ich, für die Gott auf die Suche geht, um sie zu finden. Ich wünsche uns eine gesegnete Weihnachtszeit.

**Amen**

## E. Segen: Hebr. 13, 20. 21